

**Konzeption Kindertagesstätte „Sonnenblume“,
06179 Teutschenthal / OT Holleben**

Fortschreibung 2013

Inhaltsverzeichnis

Seite 1	Die rechtlichen Rahmenbedingungen unserer Konzeption
Seite 4	Das Bild vom Kind
Seite 4	Die Rolle der Erzieherin
Seite 5	Räumliche Bedingungen
Seite 9	Ziel unserer pädagogischen Arbeit
Seite 10	Methoden
Seite 10	Prinzipien und Grundsätze unserer Arbeit
Seite 11	Zusammenarbeit der Erzieherinnen
Seite 12	Elternarbeit
Seite 13	Beobachtung und Dokumentation
Seite 15	Rechte der Kinder
Seite 17	Tagesablauf
Seite 18	Gestaltung der Eingewöhnungszeit und Übergänge
Seite 21	Zusammenarbeit mit anderen Institutionen
Seite 21	Traditionen

Kindertagesstätte „Sonnenblume“
Haus 1 – Ernst-Thälmann-Straße 102 a und Haus 2 – Lutherplatz 3
06179 Teutschenthal / OT Holleben

Fortschreibung 2013

Träger: Gemeinde Teutschenthal

Die Kindertagesstätte als familienergänzendes, familienbereicherndes und familienunterstützendes Angebot mit gesetzlichem Auftrag.

Die rechtlichen Rahmenbedingungen unserer Konzeption:

- Kinder- und Jugendhilfegesetz SGBVIII

§ 1 und § 9 beschreiben das Recht des jungen Menschen auf Förderung seiner Entwicklung, auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

§ 22 beschreibt die Grundsätze der Förderung von Kindern in Kindertageseinrichtungen.

In Kindertageseinrichtungen soll die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit gefördert werden.

Die Aufgaben umfassen die Betreuung, Bildung und Erziehung des Kindes. Das Leistungsangebot soll sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihren Familien orientieren.

Die tätigen Fachkräfte und anderen Mitarbeiter sollen mit den Erziehungsberechtigten zum Wohle der Kinder zusammenarbeiten.

Kinderförderungsgesetz Sachsen-Anhalt

§ 5 Aufgaben der Kindereinrichtungen

- (1) Tageseinrichtungen erfüllen einen eigenständigen alters- und entwicklungs-spezifischen Betreuungs-, Bildungs- und Erziehungsauftrag im Rahmen einer auf die Förderung der Persönlichkeit des Kindes orientierten Gesamtkonzeption. Sie soll die Gesamtentwicklung des Kindes altersgerecht fördern und durch allgemeine und erzieherische Hilfen und Bildungsangebote die körperliche, geistige und seelische Entwicklung des Kindes anregen, seine Gemeinschaftsfähigkeit fördern und auf diese Weise zur Verbesserung der Chancengleichheit beitragen. Die Betreuung- und Förderungsangebote sollen sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren. Sie ergänzen und unterstützen die Erziehung in der Familie und ermöglichen den Kindern Erfahrungen über den Familienrahmen hinaus.

Bildungsprogramm für Kindertageseinrichtungen Sachsen-Anhalt

Bildung elementar – Bildung von Anfang an

Bildung in Kindertageseinrichtungen ist elementare Bildung. Ihr Ziel ist die Entwicklungsförderung der ganzen Persönlichkeit jedes Kindes. Damit ist gemeint, dass sich elementare Bildung auf alle möglichen Entwicklungsbereiche eines Kindes bezieht. Die Reichhaltigkeit der Erfahrungs- und Wahrnehmungsmöglichkeiten in sensorischen, motorischen, kommunikativen, ästhetischen und kognitiven Bereichen ist eine wesentliche Voraussetzung für eine gelingende Identitätsentwicklung.

Aus dieser Grundorientierung leiten sich weitere Ziele elementarer Bildung ab. Zum Beispiel:

- Förderung und Unterstützung der Selbstbildungspotentiale
- Entwicklung von Schlüsselkompetenzen
- Eigene Fähigkeiten zum Lernen entwickeln
- Solides Vertrauen in eigene Fähigkeiten

Elementare Bildung ist zuerst auf die Förderung der Eigenaktivität der Kinder gerichtet. Sie erkennt an, dass Kinder von Anfang an kompetent handeln und ist bestrebt, Kinder in der Entwicklung ihrer Kompetenzen zu unterstützen. Kind orientierte Pädagogik versteht Bildung als den Prozess, durch den Kinder sich ein Bild von der Welt machen. Bildung ist Selbstbildung und ein lebenslanger Prozess.

Das Bild vom Kind

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht das Kind als Akteur seiner Entwicklung, als ganzheitlich handelnde Persönlichkeit seiner einzigartigen Identität, Emotionalität, Intelligenz und seiner Antriebskräfte. Es verfügt über alle Anlagen. Kinder wollen von sich aus, von Geburt an, viel lernen. Mit ihrem angeborenen Lerntrieb wollen sie eigene Entdeckungen machen. Dass was Kinder als bedeutsam erkennen, bildet die Grundlage der Struktur ihrer Wahrnehmung.

Dabei entsteht eine ganz individuelle Wirklichkeit. Das Kind macht sich ein Bild von der Welt. Dieses Finden eigener Erklärungsprozesse führt zur Ausschüttung körpereigener Glückhormone und damit zu einem Antrieb für immer neue eigene Lernerfolge.

Kindliches Handeln richtet sich auf die Auseinandersetzung mit seiner Umwelt, der Natur, der Schwelt. Kinder lernen handlungs- und erlebnisbezogen mit „Zeitfenstern“. Das heißt: wenn Kinder ...es einmal tun, nachfragen und ausprobieren, es wieder und wieder tun, nachfragen und ausprobieren, ist das „Zeitfenster“ für den entsprechenden Bereich offen. Diesen Zeitpunkt des Interesses des Kindes an entsprechenden Bereichen zu sehen und zu finden ist sehr wichtig, um das Kind weitere Erfahrungen sammeln zu lassen, es dabei zu unterstützen.

Die Rolle der Erzieherinnen

Das Berufsfeld der Erzieherinnen wandelt sich unter dem Einfluss sich ändernder gesellschaftlicher Bedingungen, Erkenntnisse und dem technischen Fortschritt. Jede Erzieherin achtet das Kind mit seinen individuellen Besonderheiten und nimmt es so an wie es ist. Alle Mitarbeiterinnen sehen sich in der Einrichtung als Begleiterin, Helferin, Unterstützerin und Beobachterin für die Bedürfnisse und die Entwicklung der Kinder.

Sie erkennen, wann sie sich zurücknehmen müssen, um dem Kind die Chance zu geben, Eigenaktivität zu entfalten und Selbstständigkeit zu erlangen. Sie lassen Bildungsprozesse zu, greifen die Interessen der Kinder auf, erweitern diese durch Angebote, unterstützen und begleiten die Entwicklung der Kinder. Benachteiligungen von Kindern lassen sie nicht zu, bieten allen Kindern gleiche Chancen und gezielte Hilfen an. Sie gestalten verlässliche Beziehungen wechselseitiger Anerkennung, welche Grundlage für frühkindliche Bildungsprozesse sind.

Den Kontakt zu den Eltern pflegen die Erzieherinnen intensiv, bieten ihnen die Möglichkeit zur Mitsprache, nehmen die Wünsche und Bedürfnisse der Eltern bewusst auf. Sie sind kompetenter Ansprechpartner. Die Arbeit in der Einrichtung machen sie transparent. Entsprechend einer Analyse in der Gruppe erarbeiten sie eine Elternzeitung, welche Interessen, Vorhaben, Ziele und Inhalte für gewisse Zeitabschnitte darstellt.

Sie gestatten Erfahrungsräume weit über die Einrichtung hinaus, nehmen am gesellschaftlichen Leben in unserer Gemeinde und darüber hinaus teil und sind präsent.

Von den Mitarbeiterinnen erwartet der Träger die Bereitschaft zu regelmäßigen Fort- und Weiterbildungen, sowohl intern als auch extern.

Räumliche Bedingungen

Unterer Trakt

Im Zuge der Umbaumaßnahmen wurden im Erdgeschoss sowie in der 1. Etage neue Türen eingebracht, um Verbindungen zwischen den Gruppenräumen zu schaffen für eine teiloffene Arbeit. So ist es den Kindern möglich, alle Räume zu nutzen ohne vorherige lange Wege durch Flure zu nehmen.

Im Erdgeschoss stehen 3 Räume mit insgesamt 130 qm betreuungsbezogene Raumfläche für 24 Krippenkinder ab 0 Jahren zur Verfügung.

Der Raum Nummer 15 ist für unsere Allerkleinsten, unsere Krümel, mit einem großen Teppich ausgelegt, um den ersten Krabbel- und Laufversuchen gerecht zu werden und zum selbstständigen Erkunden des eigenen Körpers und der Umgebung anzuregen. Um dem Ruhebedürfnis Rechnung zu tragen stehen hier den Kindern Kleinkinderbettchen zur Verfügung.

Der Raum Nummer 14 ist mit altersgerechtem Mobiliar ausgestattet. Durch Unterteilung der Räume entstehen Nischen zum gemeinsamen Spiel in kleinen Gruppen, für Rückzugsmöglichkeiten und vielseitige und anregende Angebote. Alle Spiel- und Lernmaterialien haben einen festen Platz. Sie werden übersichtlich angeboten, so dass alle Kinder sie selbstständig erreichen können.

Der Raum 9/10 wird hauptsächlich als Speiseraum genutzt und ist so angelegt, dass die Kinder in Begleitung mit der Bezugsperson sich selbst bedienen können.

Er bietet Sitzmöglichkeiten und Tische in unterschiedlichen Höhen für die Kinder zum gemeinsamen Essen und Trinken. Außerdem können hier Angebote durchgeführt werden, die als Voraussetzung eine Bestuhlung verlangen.

Sanitäreinrichtungen im unteren Trakt

stehen den Kleinsten im Raum Nummer 16 und 17 zur Verfügung. Hier befinden sich Babytoiletten, Töpfchen Bank, Wickelkommode, Windelspüle und Waschbecken.

Oberer Trakt

Im 176 qm großen Obergeschoss befinden sich 2 Räume mit je 50 qm (Raum 114 und 115) und ein weiterer Raum mit 56 qm (Raum 102) für 60 Kinder ab 3 Jahren. Der Raum Nummer 110 (ca. 23 qm) wird als Kreativraum mit Zeichen-, Mal- und Bastelmaterial genutzt.

Halbhohe Utensilien Schränke mit unterschiedlichen Materialien regen zu unterschiedlichen künstlerischen Techniken und Gestaltungsmöglichkeiten an.

Alle Räume haben von den einzelnen Gruppen selbst gewählte Namen. Die Ausstattung mit kindgerechten Möbeln lässt in jedem Raum eine freie Raumnutzung zu. Die Möbel sind so ausgestattet, dass Funktionsecken entstehen, in denen sich Kinder in kleinen Gruppen, allein, aber auch mit Unterstützung der Erzieherinnen betätigen können. Die Anordnung mit Tischen und Stühlen gestatten flexible Gestaltungsmöglichkeiten.

Die Zeichen-, Mal- und Bastecke

ist abgegrenzt durch halbhohe Utensilien Schränke mit verschiedenen Materialien, gruppierter Tischkombination und Wandtafeln für kleine Künstler.

Die Konstruktionsecke

ist gedacht für kleine Tüftler und kreative Köpfe zum Bauen, Stecken und Kombinieren, abgegrenzt mit halbhohe Materialschränken.

Regel-, Gesellschafts- und Lernspiele

können an Tischgruppen gespielt werden, die bei Bedarf zur Seite gestellt werden können, um schnell eine große Raumfläche zu erreichen, z. B. um dem Bewegungsdrang der Kinder Rechnung zu tragen.

Rollenecken

inklusive Bodenmatten und gemütlicher Kuschecke laden zum Rückzug, zum Höhlenbau oder zum Verkleiden ein.

Bücherecken

soll die Fantasie der Kinder anregen, sie zum Erfinden von eigenen Geschichten oder zum Nacherzählen bewegen.

Forscherecken

mit unterschiedlichen Materialien, wie Lupen, Gläsern, Pipetten, Steinen, Stand, Maßbechern u.v.m. können von den Kindern unter Anleitung oder eigenständig zum Forschen und Knobeln genutzt werden.

So finden wir in den Räumen Ausstattung und Materialien zu den Bildungsbereichen:

- Körper, Bewegung und Gesundheit
- Kommunikation, Sprache und Schriftkultur
- Interkulturelle und soziale Grunderfahrungen
- Ästhetik und Kreativität
- Mathematische Grunderfahrungen
- Welterkundung und naturwissenschaftliche Grunderfahrung

Den Kindern ist es möglich, soweit es geht bei der Gestaltung der Räume nach ihrem augenblicklichen Entwicklungsstand mitzuwirken. Wir akzeptieren die eigene Ordnung der Kinder. Jedes Kind hat seine ganz persönliche Aufbewahrungsbox, in der es für sich z. Z. bedeutsame und wichtige Dinge aufbewahrt.

Sanitäreinrichtungen im oberen Trakt

stehen für die Kindergartenkinder der Räume 117, 116 und 101 mit Waschräumen, Toiletten mit Trennwänden, separaten Toiletten und Waschbecken in entsprechender Höhe zur Verfügung.

Garderoben

bieten allen Kindern einen Garderobenplatz und werden zusätzlich für Ausstellungen und Repräsentationen genutzt. Eltern finden hier Informationstafeln und Dokumente von Projekten. Durch den Umbau können die Gruppen über eine zweite, 20 qm große Garderobe, verfügen.

Küchenbereich

Auch die Kinder nutzen diesen zum Backen und Kochen und zur Unterstützung des Projektes Gesunde Ernährung (Obst- und Gemüsetag).

Spielplatz und Außenanlage

dort finden wir TÜV geprüfte Spielgeräte, Sandkästen, Aktivecken und Freiflächen zum Toben und Spielen. Beete, Blumen, Sträucher und Bäume regen die Kinder zum Erkunden, Beobachten und Tätig sein an. Ein Außenwasseranschluss bietet die Möglichkeit, Erfahrungen mit Wasser zu machen.

Das angrenzende Auengebiet, die Streuobstwiese und der öffentliche Spielplatz laden zum Erkunden, Beobachten, Experimentieren und zum Bewegen ein.

Sport

Um dem Bewegungsdrang noch mehr Rechnung zu tragen, gehen wir mit den Kindern in die Sporthalle der Schule.

Unter einer bewegungsfreudigen Einrichtung versteht man einen Betreuungsort für Kinder, an dem Bewegung und Wahrnehmung das pädagogische Prinzip bilden und diese als elementare Erkenntnis und Ausdrucksmöglichkeit verstanden werden. Die Kinder erhalten über eine anregungsreiche Umgebung sowie gezielte, regelmäßige Bewegungsangebote die Möglichkeit, Erfahrungen mit ihrem Körper und ihren Sinnen zu machen. Der Tagesablauf wird geprägt von Bewegung. Angeleitete Bewegungsangebote stehen in einem ausgewogenen Verhältnis zu spontanem, selbstständigem Entdecken und Erfahren der Umwelt durch eigene Bewegungsaktivität. Kinder erproben die Grundbewegungsformen und optimieren diese zunehmend über Angebote der Bewegungserziehung. Ein gezielt eingesetzter Raum (Turnhalle) und Freiflächen in der und um die Einrichtung unterstützen den Prozess, in dem Kinder aus alltäglicher Selbstverständlichkeit heraus ihre Umgebung entdecken und wertvolle Erfahrungen machen. Somit wird die Bewegung zu einer Kombination aus alltäglicher Selbstverständlichkeit und außergewöhnlicher Attraktion.

Haus 2 – Hort – Lutherplatz 3

Ab dem 1. August 2014 stehen den 90 Hortkindern Räume mit insgesamt 230 qm betreuungsbezogene Fläche zur Verfügung. In den Gruppenräumen sind die Möbel altersentsprechend so gruppiert, dass verschiedene Möglichkeiten für kleinere Gruppen von Kindern erreicht werden, z. B. Kreativecke, Rollenspielecke, Ruhehaus, Computerecke, Musik- und Fernsehecke, Bau- und Konstruktionsecke, Forscher- und Entdeckerraum. Es wird den Kindern eine zusätzliche Nutzung der Turnhalle, der Schulklassenräume und der Aula für die Hausaufgaben erledigung oder andere Aktivitäten gewährt.

Garderobe

Die Garderobe befindet sich derzeit im Verbindungsglasbau zur Schule. Dort sind Ranzenfächer, Garderobenständer und Schuhbänke für Wechselschuhe. Ab dem Schuljahr 2014/2015 wird die Garderobe aufgrund erhöhter Kinderzahl auf die Nutzung des oberen Flures von Haus 2 ausgedehnt.

Sanitäreinrichtungen

benutzen die Kinder in der Schule.

Außenanlage

Der Schulhof wird am Nachmittag zum Spielen genutzt.

Sporthalle

Feste Turnhallenzeiten stehen den Hortkindern nachmittags und in der Ferienzeit zur Verfügung.

Der **Tagesablauf** orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder im Sinne von

„Hilf mir, es selbst zu tun!“

Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist es, den Kindern ein anregungsreiches Umfeld zu bieten und es ihnen zu ermöglichen, sich Wissen und Können **aktiv handelnd** anzueignen. Kinder müssen neugierig sein und es auch bleiben. Diese **Neugier** ist ein entscheidender Trieb, neue Fertigkeiten und Fähigkeiten zu erlangen, aber auch das **eigene Finden von Lösungswegen** bei Problemen wird als Kompetenzerweiterung erlebt.

Die Kinder erhalten zielgerichtet ganztägig die Möglichkeit, sich **selbstständig** Wissen anzueignen. Emotionale Prozesse, aktuelle Bedürfnisse, Spontaneität und Fantasie der Kinder sowie die Motivation durch Material und Angebote fordern sie zur **Selbstständigkeit**, zum Forschen und Experimentieren auf. Wir **lassen Bildungsprozesse zu**.

Pädagogische Maßnahmen und Angebote richten sich an der individuellen Entwicklungs- und Lerngeschichte des Kindes unter dem Motto:

„Nicht für alle das Gleiche, sondern für jeden das Beste“

Im Zusammenleben mit anderen Kindern und **verlässlichen Bezugspersonen**, in Abhängigkeit **wechselseitiger Anerkennung lernen die Kinder eigenverantwortlich**. Die kindliche Entscheidungsfähigkeit, seine Selbstbeherrschung, seine geistige Beweglichkeit, seine soziale Kompetenz und seine angstfreie Verfügung über seine intellektuellen Ressourcen, sein Einfühlungsvermögen und seine Beziehungsfähigkeit werden gefördert. Die Art und Weise, wie die Kinder Beziehungen erleben, ist nicht nur Voraussetzung für einen Bildungsprozess, sondern ist bereits ein Bildungsprozess (Langzeitstudien zur Entwicklung von Kindern – Karin Grossmann).

Besonders die Bedingungen beim Spiel sollen in der gesamten Vielfalt den Kindern die Möglichkeit zu **freudvollem Lernen** eröffnen.

Umfassende soziale Erfahrungen machen Kinder in der Gruppe, sie setzen ihr Verhalten in das Verhältnis zu anderen Kindern, lernen so differenzierte Verhaltensmuster kennen, fördern die **Gemeinschaftsfähigkeit, gleichen Benachteiligung aus** und verbessern die **Chancengleichheit aller Kinder**.

Wir bieten den Kindern offene Spielräume. Besonders mit Kindern unterschiedlicher Altersstrukturen erleben sie wichtige soziale, emotionale und praktische Erfahrungen.

Bildung, Erziehung und Betreuung sollen die Kinder unterstützen, um:

- kompetent mit den Anforderungen des Alltages bzw. Lebens zurechtzukommen.
- Wege und Lösungen zu finden, die es ermöglichen, Fähigkeiten, Wissen und Denken in entsprechendes Handeln umzusetzen.
- sich selbst motivieren zu können.
- zu lernen, die eigenen Impulse zu kontrollieren.
- Aufgaben zu Ende zu bringen.
- keine Angst zu haben, Fehler zu machen und aus Fehlern zu lernen.
- Kritik zu üben und selbst entgegenzunehmen, sie zu akzeptieren.
- eigene Gefühle richtig wahrzunehmen.
- mit unangenehmen Gefühlen umgehen zu können.
- Mitgefühl und Verständnis für andere zu haben und zu wissen, wie man gut mit anderen Menschen umgeht.
- Zusammenhänge und Sachverhalte in der Umwelt zu verstehen, mit allen Sinnen zu erfahren und Schlussfolgerungen für sich zu treffen.

Methoden

- Alle **Vorhaben** werden nicht nur **für** die Kinder, sondern **mit den Kindern gestaltet**, selbstbestimmt, sachangemessen und solidarisch handelnd.
- Gemeinsame Arbeit in der Gruppe.
- Arbeiten und Lernen in Angeboten und Projekten, z. B. „Mein Körper gehört mir.“
- Freiräume zum Selbsttätig sein.
- Teiloffene Gruppen, so dass Kinder wählen, wo und mit wem sie spielen.
- Sich mit Kindern in kleinen Gruppen finden, über die eigene Gruppe hinaus, die sich für bestimmte Inhalt interessieren.
- Umgang mit vielfältigem Material.
- Vielfältige Erlebnisse in der natürlichen und gesellschaftlichen Umgebung, z. B. Bücherei.
- Regeln und Normen werden mit den Kindern gemeinsam erarbeitet und begründet. Gezielte Beobachtungen der Kindergruppe und des einzelnen Kindes, um die Interessen und Stärken der Kinder einzuschätzen und gegebenenfalls entsprechende Unterstützung oder Hilfe anzubieten.
- Wir dokumentieren die Bildungsprozesse und Lerngeschichten der Kinder.

Haus der kleinen Forscher

Im Jahr 2011 wurden wir als „Haus der kleinen Forscher“ von der Industrie- und Handelskammer Halle-Dessau, unterstützt vom Bundesministerium für Bildung und Gesundheit, ausgezeichnet. Unsere Arbeit soll zur gesunden und geistigen Entwicklung der Kinder beitragen. In unserer täglichen Arbeit sowie an speziellen Forschertagen unterstützen wir die natürliche Neugier der Kinder und die Lust am Experimentieren.

Prinzipien und Grundsätze unserer Arbeit

Bei allem, was sich in unserer Einrichtung geplant oder ungeplant ereignet, ist Leben der Hauptgesichtspunkt.

Vom Leben und Erleben des Kindes und ihren Familien wird alles betrachtet und entschieden. Das Leben der Kinder wird ganzheitlich verstanden. Die Erzieherinnen nehmen „das Leben“ jedes einzelnen Kindes in den Blick und beziehen darauf ihre Arbeit: „lebensbezogen“ für das jetzige und zukünftige Leben.

Es geht bei den Erfahrungen der Kinder um Erleben, statt um Belehren.

Wir sind ein Haus voller Leben – es geht um das für alle erfreuliche, natürliche und kultivierte, gemeinschaftliche sinnvolle Leben, aber auch das Akzeptieren von Unvollkommenheit. Wir orientieren uns am realen Leben unserer Kinder und deren Familien in der Gesellschaft. Wir respektieren alle Formen des Lebens – in der lebenden Natur und der Gesellschaft, schauen auf das Leben in der Vergangenheit, wahren Traditionen und ehren sie. Leben in der Kindertagesstätte steht für Leben und Bildung von Anfang an – ist der Grundstein für lebenslange Bildung.

Alle hier aufgeführten Punkte werden im engsten verknüpft und gesehen.
Unsere Arbeit beruht auf Professor Huppertz „**lebensbezogenem Didaktik Ansatz**“.

Grundsätze des lebensbezogenen Ansatzes sind die zehn Leitsätze des lebensbezogenen Didaktik Ansatzes. Diese sind zwar einerseits so konkret, dass man danach arbeiten kann, andererseits aber so offen, dass jeder Erzieherin genügend Spielraum bleibt.

1. Aspekt: Ganzheitlichkeit des Kindes
2. Aspekt: Gegenwart, aber auch die Zukunft sehen – Übergänge zur Schule
3. Aspekt: Offenen Planung
4. Aspekt: Vorbereitende Umgebung und deren Gestaltbarkeit
5. Aspekt: Die pädagogische Arbeit vor- und nachbereiten
6. Aspekt: Erziehungsstil und pädagogische Ziele
7. Aspekt: Kooperation und Vernetzung
8. Aspekt: Didaktisches Material, Spiele und Medien
9. Aspekt: Befindlichkeit und Lebensbedingungen der Kinder kennen
10. Aspekt: Individualisieren und kompensatorische Bildung

Zusammenarbeit der Erzieherinnen in unserer Einrichtung

Eine Zusammenarbeit ist unabdingbar, denn eine jede Erzieherin hat selbst unterschiedliche Stärken, Neigungen und Interessen.

Damit dies allen Kindern zu Gute kommen kann, ist eine genaue Planung des Personaleinsatzes und der räumlichen und sächlichen Nutzung wichtig.

Beispiel:

- musische Angebote begleiten Erzieherinnen, die ein Musikinstrument spielen können
- spielerische Einführung in die englische Sprache begleiten die Erzieherinnen, die ausreichende Vorkenntnisse haben, bzw. sich dem entsprechend weitergebildet haben.

Um gruppenübergreifende Spielzeiten und Angebote zu realisieren ist eine genaue Absprache notwendig, um eventuell gruppeneigene Tätigkeiten nicht zu stören.

In kleinen Arbeitsgruppen (etwa 3 Kolleginnen) werden die Beobachtungen der Bildungsprozesse und Lerngeschichten der Kinder gewertet und dokumentiert. Dazu wird den Erzieherinnen mittags Zeit eingeräumt. Die Beobachtungszeit wird dienstplanmäßig so eingeteilt, dass eine zweite Kollegin in der Gruppe ist und die Beobachterin sich nur auf die Beobachtung konzentrieren kann.

Um sich ein Arbeitsmaterial zu erstellen, haben wir uns Beobachtungsbögen selbst erarbeitet. Alle Kolleginnen haben sich intern und extern weitergebildet und ihre Erfahrungen eingebracht. Wir erproben dieses Arbeitsinstrument und werden ständig überprüfen, ob eventuell etwas geändert werden muss.

Um die Lerngeschichten auch den Kindern zugänglich zu machen, erarbeiten die Erzieherinnen für jedes Kind in ihrer Gruppe eine Dokumentationsmöglichkeit, wie z. B.

- ein Bildungsbuch

- einen Bildungsbaum
- eine Möglichkeit aus dem Interessengebiet der Kinder.

In Dienstberatungen, pädagogischen Beratungen und in Arbeitsgruppen tauschen die Erzieherinnen ihre Erfahrungen aus, planen und sprechen Vorhaben ab und kontrollieren die Zielerreichung.

Auszubildende und Praktikanten in unserer Einrichtung

Um Auszubildenden und Praktikanten einen umfangreichen Einblick in die Tätigkeit eines Erziehers zu geben und eine optimale Berufsvorbereitung zu gewährleisten, werden sie in die Planung und Durchführung des Tagesablaufes (Spielzeit, Angebote, Feste, Feiern,), in die Zusammenarbeit mit den Eltern (Elterngespräche, Elternabende usw.) sowie in die anschließende Reflexion unmittelbar eingebunden.

Elternarbeit von der Einrichtung aus

Warum ist eine enge Zusammenarbeit notwendig?

- Eltern sind die Experten ihres Kindes
- Eltern wollen wissen, was in der Einrichtung passiert
- Eltern wollen über die Entwicklung des Kindes in der Einrichtung informiert sein
- es geht um ein gegenseitiges Verstehen
- um Konflikte zu vermeiden
- um Entwicklungsschritte aufeinander abzustimmen, sowie Normen und Werte gemeinsam festzulegen

Was erwarten wir von den Eltern?

- Interesse zeigen für ihr Kind und auch für die anderen Kinder unserer Einrichtung
- Mitbestimmung, Mitplanung und Mithilfe, Anregungen
- Offenheit, um familienergänzend arbeiten zu können

Wir pflegen Elternkontakte in Form von:

- Elterngesprächen
- Elternabenden
- Erzieher-Kind-Eltern-Aktivitäten
- Austausch im Elternkuratorium
- Gemeinsame Feste und Feiern

Wir sehen die Eltern als Partner, um eine bestmögliche Entwicklung der Kinder zu gewährleisten.

Die Beobachtungs- und Dokumentationsergebnisse der Entwicklungsprozesse der Kinder sind die Grundlage Eltern-Erziehergespräche, Eltern-Kind-Erziehergespräche. Die Beobachtung ist die Grundlage, um Eltern kompetent zu informieren und zu beraten.

Beobachtung und Dokumentation

In unserem Bildungsprogramm heißt es dazu:

„Systematische Beobachtung ist die Voraussetzung, um Bildungsprozesse der Kinder wahrnehmen zu können. Dies ist eine wesentliche Aufgabe für Erzieherinnen und der Schlüssel zu jeder Förderung. Zu jedem Bildungsbereich werden Fragen vorgeschlagen, die die Beobachtungen leiten können.“

Zweck der Beobachtung und Dokumentation

Sie sollen:

- über Fähigkeiten des Kindes informieren und Einblicke in die Lernentwicklung des Kindes geben
- das Verhalten des Kindes sichtbar machen
- Grundlage sein, um Eltern zu informieren und zu beraten
- sich am Befinden des Kindes orientieren
- Grundlage fachlicher Diskussion im Team sein
- die Zusammenarbeit mit der Schule erleichtern
- zur Qualitätsverbesserung der Arbeit führen.

Was wird beobachtet?

- das einzelne Kind
- die Kindergruppe
- die eigene Beteiligung der Erzieherin
- Rahmenbedingungen für das Geschehen

Es ist eine fachliche Anforderung, Erfahrungs-, Lern- und Bildungsprozesse von Kindern in komplexen Situationen systematisch wahrzunehmen, zu analysieren und zu dokumentieren. Nur so ist eine individuelle Förderung erfolgreich und die Grundlage für die pädagogische Planung.

Beschreiben der beobachteten Lerngeschichte:

Beobachtbar ist immer nur die Handlung, grundsätzlich, was sehe ich, was höre ich, Sprache, Gestik, Mimik und Bewegung.

Es sind aber auch Angaben über Zeiten und Räume aufzunehmen, denn auch hier befinden sich eventuell Einschränkungen.

Deutung und Diskussion (im Team)

In unterschiedlichen Bereichen entwickeln Kinder auch unterschiedliche Kompetenzen. Die beobachteten Kompetenzen gilt es, weiter auszubauen und mit anderen Bereichen zu verknüpfen.

Wir fragen uns:

Welche Grunderfahrungen macht das Kind, welche Interessen hat es gerade, welche Themen, Anliegen sind momentan für das Kind wichtig? Welche Aktivität, welches Spiel, welches Material bevorzugt das Kind?

Wie intensiv, engagiert und konzentriert geht es der Beschäftigung nach?

Welche Stärken und Vorlieben hat das Kind, bezogen auf Spielverhalten, Bewegung, Sprache, Ausdruck, Kreativität, Fantasie, Umgang mit Material und Medien, Erschließen von Lebenswelten, der Natur, Kultur und sozialen Erfahrungen?

Wo benötigt das Kind noch Hilfe, Unterstützung und Anregung?

Dokumentation:

Durch Aufzeichnungen, Fotos, gesammeltes Material, Arbeiten von den Kindern belegt die Erzieherin die Erkenntnisse. Gruppenintern erarbeitet jede Erzieherin eine Möglichkeit, auch den Kindern Dokumentationen zugänglich zu machen.

Entscheidungen treffen

die Erzieherinnen und setzen sie in die pädagogischen Planungen um (was braucht das Kind als Nächstes).

Eine Beachtung von Kindern, wie sie durch eine Beobachtung geschieht, ist eine besondere Hinwendung zum Kind, um das Kind zu entdecken, nicht um es zu kontrollieren.

Wir respektieren die Kinder und ihr Tun und Lassen es sie auch wissen.

Die Grundlage für eine zielgerichtete Bildungsarbeit ist die beobachtende Wahrnehmung des Kindes, gerichtet auf seine Möglichkeiten und die individuelle Vielfalt seiner Handlungen, Vorstellungen, Ideen und Problemlösungen u. ä.

- Welche Interessen beschäftigen die Kinder?
- Welche Handlungsformen und welches Können setzen die Kinder ein?
- Werden neue Ideen entwickelt oder ausprobiert?
- Welche Fantasien werden gesponnen?
- Welchen Sinn geben sie ihrem Tun?
- Wie verständigen sich die Kinder untereinander?
- Werden Wahrnehmungen, Empfindungen, Gefühle ausgeprägt?
- Gehen Kinder einfühlsam miteinander um?

Welche Rechte hat ihr Kind in unserer Einrichtung?

- So akzeptiert zu werden, wie es ist!
- auf aktive, positive Zuwendung und Wärme
- auf partnerschaftliche Beziehungen
- in Ruhe gelassen zu werden, sich zurückzuziehen
- sich als Person auch gegen Erwachsene und andere Kinder abzugrenzen
- zu schlafen oder sich auszuruhen, wenn es müde ist, aber nicht schlafen zu müssen
- auf einen individuellen Entwicklungsprozess und sein eigenes Tempo dabei
- auf Hilfe und Schutz bei der Verarbeitung von gewalttätigen und zerstörerischen Zusammenhängen
- auf Auseinandersetzungen mit Erwachsenen und Kindern
- auf Solidarität in der Gruppe
- auf aktive soziale Kontakte, deren Gestaltung und Unterstützung dabei
- sich Spielgefährten selbst auszusuchen
- auf eine Beteiligung der Eltern in der Einrichtung
- zu forschen und zu experimentieren
- vielfältige Erfahrungen zu machen
- auf Fantasie und andere Welten
- zu lernen, mit Gefahren umzugehen
- die Konsequenzen des eigenen Verhaltens erfahren zu lernen
- auf überschaubare, sinnvoll nach kindlichen Bedürfnissen geordnete Räumlichkeiten und deren Mitgestaltung
- auf eine gestaltbare und veränderbare Umgebung innerhalb und außerhalb der Einrichtung
- auf eine vielfältige, anregungsreiche, gefahrenarme Umgebung
- auf eine gesunde Ernährung, auf Menschen, die die Frage, was gesund ist, thematisieren
- auf eine Essenssituation, die entspannt und kommunikativ ist
- auf Essen als sinnliches Ereignis
- auf eigene Ordnung
- auf persönliche Orte für Material und Dinge

Chancengleichheit heißt für uns:

In Überarbeitung der Konzeption und des gesetzlichen Auftrages – Chancengleichheit für alle Kinder – besteht unser Anliegen und die Arbeit unseres Teams in Zukunft darin, auf die Angebote von Fremdanbietern zu verzichten. Die soziale Lage der Eltern lässt oft nicht zu, Beiträge für Zusatzangebote zu bezahlen.

Somit übernehmen die Erzieherinnen diese Inhalte in Eigenverantwortung.

Spielerisch Englisch lernen

So wie sich zum Beispiel Grenzen im Vereinten Europa öffnen, wollen auch wir uns für andere Kulturen, Länder und Sprachen öffnen. Im Tagesablauf, zu bestimmten Anlässen oder spielerischen Aktivitäten unserer Kinder wollen wir ihnen die englische Sprache näherbringen. Englisch deshalb, weil es eine Weltsprache ist, die in vielen Ländern der Erde gesprochen wird und immer mehr Einzug auch in unser Leben hält. Unzählige Dinge des Alltages, Radio, Fernsehen, Presse usw. sind heutzutage bereits mit englischen Wörtern behaftet und Neugier und Nachahmungstrieb sind die besten Voraussetzungen für einen leichten Spracherwerb. Dabei hat bei Vorschulkindern der Erwerb der Hörfähigkeit Vorrang, denn lesen können sie noch nicht. Sie hören ein neues Wort, sehen dazu Bilder, reale Gegenstände oder Bewegungen, verstehen dadurch das Wort und zeigen, z. B. im Fingerspiel, Bewegungslied oder Tanz, dass sie es verstanden haben. Das Interesse wird geweckt und da es bei jüngeren Kindern besser ausgeprägt ist als bei älteren, wollen wir dies auch frühzeitig spielerisch nutzen.

Themen sind z. B.

- Familie
- Zahlen bis 10
- Farben
- Tiere
- Körperteile und Kleidung
- Essen und Trinken
- Feste und Feiern
- ...und bestimmt noch mehr!

Unser Tagesablauf

6.00 Uhr - 7.15 Uhr	Frühdienst – Persönliche Übergabe des Kindes durch die Erziehungsberechtigten an die diensthabende Erzieherin Spiel, Aufenthalt im Freien, persönliche Gespräche mit den Eltern
7.15 Uhr – 8.15 Uhr	Körperpflege und Frühstück
8.15 Uhr – 10.30 Uhr	Angebote, Spiel und Aufenthalt im Freien
10.30 Uhr – 12.00 Uhr	Körperpflege, Mittagessen, Zähneputzen, Vorbereitung zur Mittagsruhe
12.00 Uhr – 13.45 Uhr	Mittagsruhe, Vor- und Nachbereitungszeit der Erzieherin (Planung der täglichen Arbeit, Absprachen im Team, Auswertung der Dokumente, Führen der Gruppentagebücher, Gestalten der Wandzeitungen in den Garderoben usw.)

13.45 Uhr	die letzten Kinder stehen auf
13.45 Uhr – 14.45 Uhr	Körperpflege, Imbiss am Nachmittag
14.45 Uhr – 17.00 Uhr	Spiel, Aufenthalt im Freien, Abholen der Kinder, Gespräche mit den Eltern

Gestaltung der Eingewöhnungszeit der Kinder und Übergänge

Im Aufnahmegespräch werden die Erwartungen der Eltern und der Einrichtung gemeinsam erörtert.

Die Eltern geben Informationen über den Tagesablauf zu Hause, den Entwicklungsstand des Kindes (sitzen, stehen, krabbeln, laufen, Sprachentwicklung usw.), über Essens- und Schlafgewohnheiten und –Zeiten sowie über eventuelle Auffälligkeiten (z. B. Allergien, Überempfindlichkeiten o.ä.). Dieser Erfahrungsaustausch dient ausschließlich dazu, den Kindern eine optimale Eingewöhnungszeit zu gewähren, jedem nach seinen Voraussetzungen. Im Faltblatt „Was braucht mein Kind in der KITA“ finden sie nützliche Informationen.

1. Tag

- Jedes Kind bekommt sein eigenes Bild, was es in der Garderobe, im Waschraum und im Bettenregal wiederfindet.
- Herstellen der ersten Kontakte zu anderen Kindern und Erzieherinnen gemeinsam mit den Eltern
- Individuelle Planung zwischen Eltern und Erzieherinnen über den Ablauf der nächsten Tage, optimal ist für die ersten Tage ein Verbleib der Kinder im Gruppenverband von 1 bis 2 Stunden, ob allein oder mit Eltern wird gemeinsam entschieden
- erstes gemeinsames Einnehmen von Getränken (Fläschchen oder Trinklerntassen) und Verpflegung (Gläschen von zu Hause oder Essen vom Essenanbieter) am Tisch
- Töpfchen Gang
- Schlafeingewöhnung (evtl. Nuckel, Kuscheltier, o.ä.)
- Schlafumfang richtet sich nach den Bedürfnissen der einzelnen Kinder (haben die Möglichkeit, auch mehrmals am Tag zu schlafen)

Besonderheiten für bestimmte Altersgruppen (Krippe – 3 Jahre)

Die Räume der Krippenkinder befinden sich im Erdgeschoss. Die Entwicklung der Kinder vollzieht sich in engem sozialen und emotionalen Kontakt mit den Eltern bzw. betreuenden Personen. So stellt sich die Ausbildung der Grob- und Feinmotorik, z. B. beim Laufen lernen, als Entwicklungsaufgabe dar, wobei sich eine positive emotionale Einstellung und Zuwendung sowie das Unterstützen und Dabeisein für die Kinder als entwicklungsfördernd erweist. Die sprachliche Entwicklung geht von Zwei-, über Drei-, bis zu Mehrwortsätzen je nach Entwicklungsstand des Kindes.

Wie wird der Übergang von der Krippe in den Kindergartenbereich gestaltet?

- Beobachtung der Kinder und Auswertung des Entwicklungsstandes des Kindes mit den Eltern (Elterngespräch) vor dem Übergang in den Kindergarten
- Kinder lernen die Räumlichkeiten des oberen Traktes kennen
- wenn aus organisatorischer Sicht möglich, begleitet eine Erzieherin die Kinder von der Krippe (unterer Trakt) in den Kindergartenbereich, vorerst in kleinen Gruppen

Die Gestaltung des Überganges von der Kita zur Schule

Eine gute Schulvorbereitung schaffen wir mit Netzwerken zwischen Kita, Schule, Eltern und Umfeld.

Wie sehen diese Netzwerke aus?

- Einmal wöchentlich kommt die Koordinatorin (Lehrerin) zu uns in die Einrichtung oder wir gehen in die Schule. Wir lernen die Kinder mit ihren Stärken und Schwächen genauer kennen, gestalten gemeinsam Angebote und beobachten die Entwicklung der Kinder.
- Unsere täglichen Angebote lassen uns umfangreiche naturwissenschaftliche, sprachliche, ästhetische, gesundheitliche, kulturelle, mathematische und soziale Erfahrungen sammeln.
- In den wöchentlichen Treffen arbeiten wir weiter an unseren Projekten und Angeboten, z. B. an Stegreifspielen, die wir auch den Grundschullehrern vorführen.
- Wir lernen die Räumlichkeiten der Schule und des Hortes, Lehrer und Schüler kennen (die Hortnerinnen kennen wir bereits aus dem Kindergarten).
- Mindestens einmal wöchentlich nutzen wir die Sporthalle zum Sportangebot.
- Gemeinsam nehmen Grundschüler, Lehrer, Kindergartenkinder, Erzieher und Eltern am Mitteldeutschen Marathon teil.
- Ein weiterer Schwerpunkt ist die Verkehrserziehung. Vor Ort lernen wir den sicheren Schulweg, die Verkehrsregeln und Verkehrszeichen kennen.
- Die Zusammenarbeit mit der Verkehrswacht von Teutschenthal vertieft noch unser Wissen über das richtige Verhalten im Straßenverkehr.

Jedes Kind hat den Wunsch, dazuzugehören und in der Schule später gute Leistungen zu zeigen. Wie schaffen wir das?

- Kooperation und Unterstützungssysteme

„Bib-Fit-Projekt“

In vier Veranstaltungen werden die Kinder mit Büchern und neuen Medien vertraut gemacht

Projekt „Mein Körper gehört mir“

1. Veranstaltung „Wir entdecken unseren Körper“
2. Veranstaltung „Wenn ich meinen Körper spür“
3. Veranstaltung „Angenehme und unangenehme Berührungen“
4. Veranstaltung „Ich habe ein Geheimnis“

Anliegen dieses Projektes ist es, dass die Kinder die körperlichen Geschlechtsmerkmale von Jungen und Mädchen und deren Bezeichnung kennenlernen sowie ihre Grenzen im körperlichen Bereich selbst bestimmen und durchsetzen können. Jedes Kind darf selbst entscheiden, ob und in welchem Umfang es am Projekt teilnehmen möchte.

Vorschulgruppe

- hospitiert in verschiedenen Unterrichtsstunden und gestaltet diese mit
- hat die Möglichkeit, gemeinsam Zeit mit den Hortkindern zu verbringen
- jedes Kind hat eine Vorschultasche mit Hefter, Federmappe usw.
- Kinder nutzen die Schuhgarderobe, um Verantwortung für persönliche Sachen zu übernehmen
- das Gruppentagebuch, geführt durch die Erzieherin, regt die Sprach- und Merkfähigkeit der Kinder beim Übermitteln von Informationen an
- vor Schuleintritt gibt es ein gemeinsames Entwicklungsgespräch zwischen Kind, Erzieherin und Eltern
- gemeinsame Planung, Vorbereitung und Durchführung des Zuckertütenfestes

Hort

Seit 1.8.2006 werden schulpflichtige Kinder in der Grundschule Holleben, Lutherplatz, betreut.

Der Tagesablauf orientiert sich an den Bedürfnissen der Schulkinder.

Wir wollen sie verstehen und behutsam begleiten, sowie die Freizeit aktiv gestalten.

Durch eine angenehme Gestaltung der Räume, des Umfeldes und der Atmosphäre soll das körperliche und geistige Wohlbefinden gefördert werden.

Wir bieten Möglichkeiten zum Entspannen, zum Spielen, zu Bewegungsaktivitäten, Arbeit an Projekten, einer vielfältigen Feriengestaltung.

Die Räume sind so gestaltet, dass die Kinder Rückzugsmöglichkeiten haben, z. B. in Kuschelecken. Die Kinder finden viele Spielecken für Gruppenspiele, Tischspiele und zum kreativen Gestalten vor. Sie haben die Möglichkeit, offene Angebote und Aktivitäten zu nutzen, aber auch die Freiheit, mal gar nichts zu tun. Die Kinder finden sich zum Spielen, Lernen, für Gespräche und zum Gestalten ihrer Freizeit. Die wachsende Selbstständigkeit und Selbstverantwortung wird unterstützt, bzw. Rechnung getragen. Gemeinsame Unternehmungen, auch mit unseren Vorschulkindern, sollen dazu beitragen, soziale Beziehungen über entsprechende Altersgrenzen hinaus, zu erleben. Große und kleine Kinder gehen aufeinander zu, verhalten sich helfend und verantwortungsbewusst. Die Kinder lernen streiten, handeln etwas aus, der Gerechtigkeitssinn entwickelt sich.

Durch eine Zusammenarbeit mit der Grundschule Holleben, Absprachen mit Lehrern und pädagogischen Mitarbeitern soll der Hort ein Ort sein, wo ein Ausgleich zum Schulunterricht geboten wird, aber auch die Möglichkeit gegeben sein, Hausaufgaben zu erledigen und entsprechende Hilfen dafür zu erhalten.

Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Betrieben im näheren Umfeld

- eine Zusammenarbeit mit Institutionen und Betrieben sollte den Kindern zu Gute kommen
- es ermöglicht den Kindern, das Lernen und Erfahren mit allen Sinnen im Leben
- gegenseitige Unterstützung bei Festen und Feiern durch Gestaltung von Aktivitäten
- Kontakt halten zu Betrieben, in denen die Eltern arbeiten und uns mit ihren Kompetenzen und Möglichkeiten unterstützen
- enge Zusammenarbeit zwischen Kita-Schule-Vereinen-Betrieben im Ort trägt dazu bei, dass unser Leben inhaltlich bereichert wird

besonders enge Zusammenarbeit besteht zu folgenden Institutionen:

- Reiterhof Fritsche
- Landwirtschaftlicher Agrarbetrieb
- Tiefbau Heitkamp
- Physiotherapie Kathi Arndt
- Arztpraxis Frau Dr. Oelke
- Lebensmittel Steigemann
- Thomas Hellmich „Alles lecker“
- ABZ Bau
- AWZ Benkendorf
- Feuerwehr Holleben
- Fußballverein Holleben
- Landwirtschaftliches Lohnunternehmen Westphal
- WPS Spezialteile Wiszek / Pachulski
- Zweirad Lampe
- Autohaus Kögel

Das gesellschaftliche und natürliche Umfeld nutzen wir gemeinsam zum Leben, Spielen, Erkunden und zur aktiven Teilnahme am Leben im Dorf. Die Zusammenarbeit und Öffentlichkeitsarbeit mit Institutionen und Betrieben ist eine lohnenswerte Investition und Anstrengung und kommt indirekt den Kindern wieder zugute.

Wir bewahren Traditionen

- Teilnahme gemeinsam mit den Eltern am Mitteldeutschen Marathon im September
- Nachtwanderung der Hortkinder vor den Herbstferien
- Oma-Opa-Tag (Freitag vor dem 1. Advent) mit buntem Kinderprogramm und Weihnachtsmarkt
- Bastelnachmittage mit Eltern mit Kinderprogramm in der Vorweihnachtszeit
- Fasching
- Ostern
- Frühlingsfest
- Kindertag
- Zuckertütenfest
- Abschlussfahrt und –Feier der Vorschulgruppe gemeinsam mit den Familien
- Forschertage

- Feuerwehrfest
- Teilnahme am Leseprojekt BiBifit der Bücherei Teutschenthal
- Projekt mit der AWO in der Vorschulgruppe „Mein Körper gehört mir“
- Elterncafé
- Tauschbörsen im Hort
- Erntedankfest mit Umzug durch den Ort

Verfasst Team der Kindertagesstätte „Sonnenblume“, ergänzt mit Absprachen in den Kuratoriumssitzungen, Stand 20. Juni 2014